

## »Freunde treffen Künstler«

Ein Abend mit Felix Römer  
Montag, 4. Mai 2015



© Schaubühne

### „Nach Deutschland? Haben die da auch Schnitzel?“

Mit Felix Römer ist es, als ob man in einen Bienenkorb sticht. Man muss ihn nur kurz anpieksen und schon sprudeln die Geschichten. Haben wir schon mal so einen spannenden und amüsanten Freunde-treffen-Künstler-Abend gehabt? Am 4. Mai 2015 trafen sich die Freundinnen und Freunde mit dem Schauspieler, um bei einem Gläschen Veltiner (passend zum Anlass gab's österreichischen Wein) über seine Arbeit an der Schaubühne, vor allem aber auch seine Jugend in Österreich zu sprechen.

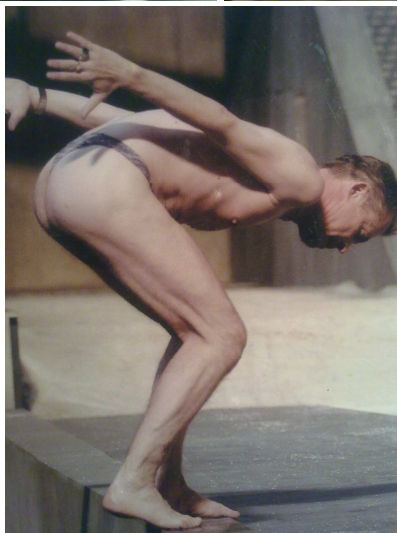
#### **Kinderstube: Großvaters Wirtshaus**

Er sei ja in einer Gastwirtschaft aufgewachsen, griff Felix Römer die Vorlage mit dem Wein gleich auf. Das Gasthaus seines Großvaters sei seine „Kinderstube“ gewesen und er habe dort „kellneriert“. Die Erlebnisse und Begegnungen mit vielen (teilweise skurrilen) Gestalten bestimmten seine Jugend und dienten gleichzeitig als Futter für seine Texte. Aber auch die Schulzeit im Jesuitenkonvikt, einem Nachbargebäude der Trinkerheilanstalt, und die dem Alkohol nicht abgeneigten Lehrer haben ihn geprägt. Eine wichtige Person in seinem Leben war aber vor allem die Mutter. Für sie hat er das Stück „Servus, Mama“ geschrieben, für das er in der Uraufführung gleich beide Rollen, die der Mutter und des Sohnes, übernahm.

#### **Die Zeit an der Burg: „Sie standen mir im Licht“**

Die Lust am Schauspielen lebte Felix Römer schon als Jugendlicher aus. Er trat mit einem Freund als Kabarett-Duo auf und wurde z.B. für Vernissagen gebucht. Dort wurde in Form von Dialogen die ausgestellte Kunst durch den Kakao gezogen. Das demonstriert er uns dann auch gleich: sehr frech, aber charmant. Das Besondere an dem Künstlergespräch mit Felix Römer: Er erzählt nicht nur, er spielt uns einfach alles vor und übernimmt dabei gleich alle Rollen. Etwa als er seiner Mutter mitteilte, dass er Österreich verlassen werde, um in Deutschland Theater zu spielen: Ob die denn da überhaupt

Schnitzel machen können, weil es vielleicht keine „Semmelbreesel“ gibt, will sie wissen und verspricht, welche zu schicken. Auch die Wiener Schauspielkollegen, die nicht begreifen konnte, warum jemand von der renommierten „Burg“ nach Deutschland geht, werden aufs Korn genommen. Einer der Höhepunkte des Abends: Felix Römer berichtet spielend noch aus dem Nähkästchen seiner Burgtheater-Zeit (Anfang der 80er, vor der Peymann-Ära), wo er neben Devotheit fordernden Größen spielte und nicht selten unter den Allüren der Stars an der Burg litt, wenn er als junger Schauspieler vermeintlich im Weg stand oder jemandem das Licht nahm.



Fotos von [www.felix-roemer.de](http://www.felix-roemer.de)

### Durch die deutsche Provinz nach Berlin

Nach Matura, ein paar Semestern geisteswissenschaftlichem Studium, Schauspiel Ausbildung in Wien und einigen Jahren am Burgtheater sowie einer Rolle in einer österreichischen Familienserie, die erstmals auch richtig Geld einbrachte, entschied sich Felix Römer mit 26 aus dem „morbiden Sumpf“ Wiens zu entfliehen. Er ging zunächst nach Graz und landete schließlich nach einer „Wanderzeit durch die deutsche Theaterprovinz“ (Vereinigte Bühnen Krefeld-Mönchengladbach, Staatstheater Saarbrücken, Staatstheater Kassel, Theater Dortmund) 2002 an der Schaubühne. Zu verdanken hat er dies unter anderem dem Regisseur Burkhard Kosminski, in dessen Dramatisierung des Dogma-Films „Das Fest“ er spielte. Als dieser in Berlin inszenierte („Merlin oder das wüste Land“ von Tankred Dorst),

bestand er darauf Felix Römer zu besetzen. In Berlin hatte Römer endlich das Gefühl angekommen zu sein. Seit 13 Jahren spielt er nun u.a. unter der Regie von Thomas Ostermeier, Falk Richter, Luk Perceval, Michael Thalheimer, Katie Mitchell und Volker Lösch an der Schaubühne. Aktuell ist er im Studio in „Das Kalkwerk“ (Regie: Phillip Preuss) zu sehen. Den 1970 erschienen Roman von Thomas Bernhard hat er für die Bühne dramatisiert und von „allen Österreichbeschimpfungen befreit“, um zu zeigen, wie universell Bernhard ist.

### **Immer wieder Thomas Bernhard**

Er habe aus Wien weg gemusst, erklärt er, um „sich nicht runterziehen zu lassen“. Eine Art „Erlöserfigur“ war in der Wiener Zeit (und auch später) immer wieder Thomas Bernhard, den Felix Römer so verehrt, dass er immer Texte des Autors bei sich trug. Diese seien wie eine Argumentations-Waffe gewesen. Jederzeit könne man Bernhard zitieren, denn anders als oft gesagt wird, ist dieser eben nicht typisch österreichisch, sondern sehr universell. Eine persönliche Fast-Begegnung mit Bernhard hat Felix Römer aufgeschrieben: „Hinter Bernhard gehen“ heißt der Text, der auch in der Jubiläumsausgabe der Autorenbuchhandlung erschienen ist. Für den Vortrag dieses Textes reicht die Zeit leider nicht mehr, doch Felix Römer verspricht uns eine Fortsetzung. Allen Freundinnen und Freunden sei die Teilnahme ans Herz gelegt. Der Vorstand wird über einen Folgetermin rechtzeitig informieren.



Foto: Elmar Engels

### Linkempfehlungen

<http://www.felix-roemer.com/autor/kolumnen/>

<http://www.felix-roemer.com/autor/theaterstuecke/>

<http://www.felix-roemer.com/autor/prosatexte/>

*Text: Maren Vergiels*